

Unternehmensinsolvenzen 2010 in Tschechien wieder leicht angestiegen

Prag, im März 2011, Creditreform Tschechien meldet:

10

Die scharfen Einschnitte der Rezession von 2008/09 sind noch längst nicht überstanden. Obwohl sich die Wirtschaft in den mittel- und osteuropäischen Staaten zusehends erholt, ist ein Rückgang bei den Unternehmensinsolvenzen nicht in Sicht.

20

Osteuropa war auch 2010 von den Folgen der Wirtschaftskrise betroffen. Die Zahl der Firmeninsolvenzen erhöhte sich noch einmal um 14,1 Prozent auf 35.581 Fälle. Den stärksten Anstieg weisen Litauen (plus 28,1 Prozent), Kroatien (plus 23,8 Prozent) sowie Slowenien (23,2 Prozent) auf. Ein Rückgang wurde in Estland (minus 27,3 Prozent), in Polen (minus 10,1 Prozent) und in der Slowakei (minus 7,8 Prozent) registriert. Gestiegen ist die Zahl der Unternehmenspleiten auch in Russland – um 7,3 Prozent auf ca. 16.600 Fälle.

30

Tabelle 1: Unternehmensinsolvenzen in Osteuropa

■	2010	2009	Veränderung 2009/10 in %
Estland	504	693	- 27,3
Lettland	2.428	2.322	+ 4,6
Litauen	1.496	1.168	+ 28,1
Kroatien	1.300	1.050	+ 23,8
Polen	631	702	- 10,1
Rumänien	5.430	4.543	+ 19,5
Slowakei	830	900	- 7,8
Slowenien	510	414	+ 23,2
Tschechien	4.852	4.570	+ 6,2
Ungarn *)	17.600	14.832	+ 18,7
Gesamt	35.581	31.194	+ 14,1

*) Konkurse sowie sonstige Liquidationen

Tabelle 2: Unternehmensinsolvenzen in Russland

■	2010	2009	Veränd. in %
	16.600	15.473	+ 7,3

50

Nach Angaben des Tschechischen Statistischen Amtes stieg die Industrieproduktion 2010 zwar um 10,5 Prozent, das Baugewerbe büßte dagegen 8 Prozent ein. Die tschechische Wirtschaft konnte sich über die Exporte aus der Krise retten. Der Außenhandel erholte sich 2010 um 19 Prozent und hatte sein bisher höchstes Volumen von 4,9 Bill. Tschechische Kronen (ca. 193,8 Mrd. Euro) erreicht.

Deutschland ist mit Abstand nach wie vor der wichtigste Handelspartner (56 Mrd. Euro), gefolgt von China, Polen, der Russischen Föderation und der Slowakei.

60

2010 konnte die Tschechische Republik ein moderates Wachstum von 2,3 Prozent erzielen, für 2011 ist ein Wachstum von 2,2 Prozent prognostiziert. Allerdings ist die Arbeitslosenrate mit 9,6 Prozent (Stand 31.12.2010) noch immer sehr hoch.

Der starke Kurs der Tschechischen Krone führt weiterhin zu wachsender ausländischer Nachfrage.

70

In Ungarn wurden neben den registrierten Konkursen von fortgeführten Unternehmen auch Liquidationen in die Insolvenzstatistik aufgenommen. Da das Gros der (meist kleineren) Insolvenzen in Ungarn in einer Liquidation endet, stellt sich ein vom Niveau her hoher Wert ein. Dieses Beispiel zeigt gleichzeitig, wie unterschiedlich das Insolvenzrecht in den Staaten Mittel- und Osteuropas ist. Ein direkter Vergleich der Zahlen miteinander ist somit nicht ohne Weiteres möglich.

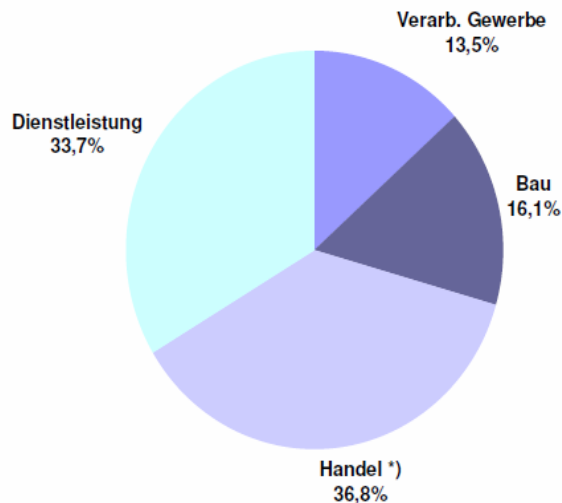
80

Deutlich rückläufig ist die Zahl der Firmeninsolvenzen in Estland. Mit 504 Verfahren sank die Zahl der Fälle um 27,3 Prozent gegenüber 2009. Ein Minus verzeichnen neben Estland nur noch Polen (minus 10,1 Prozent) und die Slowakei (minus 7,8 Prozent). In Russland, hier liegen erstmals valide Insolvenzzahlen vor, sind 2010 rund 16.600 Unternehmen in die Pleite gerutscht. Im Jahr zuvor waren es noch knapp 15.500.

100

Die Grundtrends der Insolvenzentwicklung, so wie sie bereits oben beschrieben wurden, finden sich auch in Osteuropa bestätigt. So nahm der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes von 15,1 auf 13,5 Prozent ab, der Anteil des Dienstleistungssektors dagegen zu. 33,7 Prozent aller gemeldeten Insolvenzfälle betrafen ein Unternehmen aus der Dienstleistungsbranche (2009: 33,6 Prozent). Anders als in Westeuropa macht der Handelssektor (inkl. Hotel- und Gastgewerbe) aber den größten Teil des Insolvenzgeschehens aus: 36,8 Prozent der insolventen Unternehmen hatten ihren Tätigkeitsschwerpunkt in diesem Sektor (2009: 36,8 Prozent).

Abb. 2: Anteil der Hauptwirtschaftsbereiche am Insolvenzgeschehen in Osteuropa 2010



*) inkl. Horeca; Quelle: Amadeus Datenbank, NACE Rev. 2, eigene Berechnungen

110

In einigen Ländern Osteuropas, über die entsprechende Daten vorliegen, konnte zudem die Zahl der betroffenen Arbeitsplätze ermittelt werden: so in Tschechien (45.000), Polen (38.000), Lettland (20.500), Estland (6.300), Ungarn (30.000) und Slowenien (8.000). Hochgerechnet auf die gesamte Region (ohne Russland) sind somit insgesamt rund 200.000 Arbeitnehmer von der Pleite ihres Arbeitgebers betroffen gewesen. Das ist deutlich weniger als im Jahr zuvor (2009: 240.000).

120

130 Nach der historischen Rezession sind die Staaten Mittel- und Osteuropas seit rund eineinhalb Jahren wieder zu positiven Wachstumsraten zurückgekehrt. Für die Region insgesamt dürfte das Wachstumstempo im Jahr 2010 bei 3,3 bis 3,5 Prozent gelegen haben. Die Unterschiede sind aber groß. Ein kräftiger Aufwärtstrend ist vor allem in Polen, Tschechien und Estland zu spüren, während Länder wie Ungarn, Bulgarien und Rumänien erst mit einer Verzögerung und in geringerem Maße in die Erholungsphase eintraten.

140 Dabei spielten bereits vor der Wirtschaftskrise vorhandene Ungleichgewichte, wie eine hohe Auslandsverschuldung des Staates und die stark steigende private Verschuldung, in den mittel- und osteuropäischen Staaten eine Rolle. Vielfach sind die Wachstumsprobleme der osteuropäischen Schwellenländer die gleichen wie in Westeuropa: der Anstieg der Erwerbslosigkeit, die Zurückhaltung der Banken bei der Kreditvergabe an die Wirtschaft oder die gesunkene Wettbewerbsfähigkeit im Verhältnis zu anderen aufstrebenden Regionen. Fazit: Risiken und Schwankungsanfälligkeit haben nach der Krise zugenommen.

150 **Steiler Anstieg der Privatinsolvenzen in Tschechien**

160 Die Möglichkeiten für Privatpersonen, sich über ein geregeltes Insolvenzverfahren zu entschulden, sind in den meisten osteuropäischen Ländern begrenzt oder schlicht nicht vorhanden. So gibt es beispielsweise in Kroatien, Litauen, Rumänien und Russland im nationalen Insolvenzrecht aktuell keinen Passus, der es überschuldeten Verbrauchern erlaubt, ein Insolvenzverfahren anzustreben. Dies bleibt Personen mit Geschäftsaktivitäten vorbehalten.

170 Anders dagegen in Tschechien, wo das Privatinsolvenzverfahren im vergangenen Jahr rege Anwendung fand. Insgesamt 9.066 Personen mussten vor Gericht ihren Bankrott erklären – ein steiler Anstieg gegenüber 2009 mit 3.824 betroffenen Personen (2008: 1.687 Personen). Mehr Privatinsolvenzen wurden auch in Lettland registriert. 2009 waren es 153 Fälle, ein Jahr später schon 264. Andere Länder ziehen hier nach und versuchen auch privaten Verbrauchern bei Überschuldung die Möglichkeit zu eröffnen, in ein Insolvenzverfahren zu gehen. So

geschehen in Rumänien, wo ein Gesetzentwurf derzeit zur finalen Abstimmung vorliegt.

180

Unternehmensinsolvenzen in Westeuropa 2010 um 1,4 Prozent gesunken.

Der lange Arm der Rezession reicht bis weit in das Jahr 2010 hinein und beeinflusst das Insolvenzgeschehen in vielen Ländern Europas auch weiterhin. Zwar lässt sich in der Summe der westeuropäischen Staaten (EZ-15 plus Schweiz und Norwegen) ein Rückgang der Insolvenzen bei Unternehmen konstatieren, doch liegt die Zahl der Firmenzusammenbrüche auf dem zweithöchsten Niveau der vergangenen zehn Jahre. 2010 wurden insgesamt 175.677 Unternehmensinsolvenzen gezählt – das sind lediglich 1,4 Prozent weniger als 2009, als für 178.235 Firmen das insolvenzbedingte Aus kam.

190

Tabelle 3: Unternehmensinsolvenzen in Westeuropa

■	2010	2009	2008	2007	2006	Veränderung 2009/10 in Prozent
Belgien	9.620	9.382	8.476	7.678	7.617	+ 2,5
Dänemark	6.460	5.710	3.709	2.401	1.987	+ 13,1
Deutschland	32.100	32.930	29.580	29.150	34.040	- 2,5
Finnland	2.870	3.275	2.612	2.254	2.285	- 12,4
Frankreich	51.060	53.547	49.723	42.532	40.360	- 4,6
Griechenland	355	355	359	524	532	+/- 0,0
Großbritannien	17.690	19.908	16.268	12.893	13.686	- 11,1
Irland	1.525	1.406	773	363	304	+ 8,5
Italien *)	10.923	8.354	6.498	5.518	8.827	+ 30,8
Luxemburg	918	698	590	680	634	+ 31,5
Niederlande	7.340	8.040	4.635	4.602	5.941	- 8,7
Norwegen	4.480	5.013	3.637	2.845	3.032	- 10,6
Österreich	6.657	7.076	6.500	6.362	6.854	- 5,9
Portugal	5.144	4.450	3.267	2.123	2.400	+ 15,6
Schweden	7.510	7.892	6.298	5.791	5.243	- 4,8
Schweiz **)	6.255	5.215	4.222	4.314	4.528	+ 19,9
Spanien	4.770	4.984	2.528	880	853	- 4,3
Gesamt	175.677	178.235	149.675	130.910	139.123	- 1,4

*) Umstellung der Statistik des Handelsregisters in Italien, das bis dato auch die Niederlassungen einer in Konkurs gegangenen Unternehmung erfasste, aber ab 2006 nur noch den Hauptsitz zählt. **) Seit 1.1.2008 Auflösung und Löschung von Unternehmen von Amtswegen möglich mittels eines Konkursverfahrens lt. Art. 731b OR.

200

210 In praktisch allen EU-Ländern steht das Insol-
venzgeschehen auch im Jahr 2010 noch im Schat-
ten der Wirtschaftskrise. Auch wenn der Euro-
Raum wieder kräftige Wachstumssignale sendet,
sind die teilweise erheblichen Einbrüche der natio-
nalen Wirtschaftsleistungen noch nicht wettge-
macht. Gerade im Aufschwung ist die Stabilität
vieler Unternehmen noch wackelig. Eine Ursache
dafür: Bis weit ins zurückliegende Jahr hinein ges-
taltet sich die Unternehmensfinanzierung schwie-
rig. Europaweit hatte (und hat) ein nennenswerter
220 Teil der Unternehmen Schwierigkeiten, an Fremd-
kapital zu gelangen. Diese Einflussfaktoren konn-
ten bis zum Jahresende nicht endgültig beiseite
geschoben werden, so dass 2010 zwar ein Jahr
des Aufschwungs und der Rückführung der Unter-
nehmensinsolvenzen war, allerdings erneut ein
Jahr eines im historischen Vergleich hohen Insol-
venzniveaus.

230 Creditreform ist in 22 Ländern mit eigenen Lan-
desgesellschaften vertreten. In Kooperation mit
einem Netzwerk international führender Partner
bietet das Unternehmen weltweit Wirtschaftsin-
formationen und Inkasso-Dienstleistungen an. Im
Jahr 2009 erwirtschaftete Creditreform weltweit
einen Umsatz über 600 Millionen Euro. Mit aktuel-
len Firmeninformationen und einem professionel-
len, effizienten Forderungs- und Risikomanage-
ment gibt Creditreform Unternehmen Sicherheit
beim Auf- und Ausbau ihrer weltweiten Ge-
schäftsbeziehungen.

240

Weitere Informationen:

Cyril Mores
Creditreform s.r.o.
Pelléova 55/17
16000 Praha 6
Tschechische Republik
250 **Telefon: 0042 / 02 / 260 70-8 11/812**
Telefax: 0042 / 02 / 260 70-8 26
E-Mail: c.mores@creditreform.cz